

1978

N

12

[144-148]



Den im Schlaffe glücl. Jacob/

wolten
als

Der Hoch- Wohl-Edle, Hochachtbare und Wohlgelahrte Herr,

SSSS

M. Gofffried

Gleitsmann/

Der Bischöflichen Stifts-Schule in Seiß/

wohl meritirter

RECTOR,

Den 15. Febr. 1724. des Nachts

In seinem Erlöser sanfft und seligentschließ

den 18. ejusdem

zu seiner Ruhe gebracht/

und den 20. darauff

dem Wohlseeligen zum rühmlichsten Andenden

bey Hochansehnlicher und Boldreicher Versammlung

eine Christliche Gedächtniß-Predigt

gehalten wurde

ausergebener Pflicht vorstellen und ihre schuldige Condolencebezeugen

Dessen

Unergebene

Primæ & Secundæ Classis Alumni.

SSSS

Drucks Melchior Hucho, Stifts-Buchdrucker.



Kapsel 78 N 12 [146]

AK



Süßes süßers ist als Schlaf. Der Satz ist wohl
gegründet.
Ein Lehrer stellt sich selbst zu dem Exempel dar.
Ach MUSEN der Beweis macht daß nunmehr ver-
schwindet,

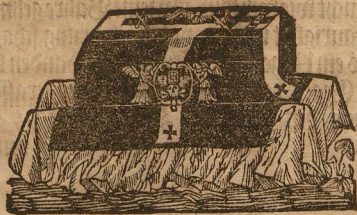
Der uns ein Socrates und ein Pythagor war.
D was vor Schreckens-Post: der Rector ist gestorben!
(D Morgen der nicht gut; wohl aber böse hieß.)
Kann es wohl möglich seyn, daß dieser Baum verdorben,
Dervon sich süßen Safft der Lehren saugen ließ?
Soll uns des Lehrers Glück zum Ungelücke werden?
Soll ihm sein sanfter Schlaf, für MUSEN, lieber seyn?
Bedenkt Er durch die Ruh von dieser Jammer-Erden,
Und will denn ohn Verzug Er in den Himmel ein?
Ein Jacob pfleget nicht von Freunden abzuseiden,
Noch läst er seine Schaaff im falschen Haran stehn.
So wird der treue Hirt uns doch in Seir weiden,
Daß seines Esau Herk auch wir versöhnet sehn.
Wir sind ja seiner Hut und Stimme recht gewohnt;
Und seiner Freundlichkeit die uns mit Sanftmuth lenkt,
Die als der Tugend Fürst in seinem Herken thronet,
Und unsern Irreweg mit Lieb und Huld verschränkt.
Dein Hirte, Heerde! sieh wie Jacob Engel steigen,
Er träumet ganz vergnügt und denkt an dich nicht mehr;
Er wird nun seinen Sinn nicht mehr zur Erden neigen,
— Drum bleibt vor diesesmahl bey dir die Hoffnung leer.

Da Ihm der tieffe Schlaf die schwache Stimme heüret,
So denckt er ganz vergnügt: hier ist des Hütchels Thür. Gem. 28. 17.
Drum eitle Welt Adjeu! denn du wirst überschwemmet
Mit Angst, Kreuz, Ungemach, und Jammer für und für.
Gewiß Wohlseeliger / dis ist was uns betrübet,
(Die wir dir iederzeit nur Müß gewesen sind)
Indem dein treues Herz uns brünstiger geliebet,
Als kaum ein Vater thut an seinem eignen Kind.
Dem schwaches Seel-Haus vermochte kaum zu wallen,
So warst du wiederum auf unser Wohl bedacht.
Die Krankheit war erst halb von deiner Brust gefallen,
Verbessertest du noch was wir nicht recht gemacht.
Da man nun wiederum, du kamst zu uns, vermeinet,
Kommt erst der falsche Tod und reißt dich jähling hin,
Und hätte man fast nichts auf dieser Welt verneinet.
Nur wolt' Dein Scheiden uns so gar nicht in den Sinn.
Kein Donner kan ein Herz mit mehrern Schmercken rühren,
Und stüffet wohl ein Bliß mehr Angst und Schrecken an?
Als das man sich aniekt muß lassen überführen,
Das es um unser Haupt nun ganz und gar gethan.
Hoch-Ede die Such hat der harte Fall betroffen,
Und Denen unser Ach, das herbe Leid vermehrt,
Wir wünschen inniglich, das man nur könnte hoffen,
Was Treu, und Liebes Brunst von Gottes Hand begehret.
Wir wolten ganz gewiß in wenig Augenblicken
Uns gänzlich aller Angst und Schmerck entledigt sehn.
Und lebend uns mit dem, so ick und tod, erquicken,
Und gar nicht wie wir thun, um seine Zahre gehn.
Wie aber Traurigkeit uns niemahls Lindrung schafftet,
Wenn uns ein Ungemach oftmahls zu Handen kömmt,
So wird im Gegentheil viel Schmercken weggerasset,
Wenn man den Jammer Thon und Ach, von selbst
hemmt.

Es ist, ob dieser Fall nicht sonder Deutung scheinte,
 Indem der Trauer Tag uns zu bedencken giebt,
 Daß dessen Rahme heist als wie der Seelge meynte:
 Welt lebe immer wohl! du hegst was mich betrübt (a)
 Welt lebe immer wohl! im Himmel kan ich haben
 Was mir Herß Muth und Sinn auf ewiglich ergöht,
 Da werden mich allstets die Manahaim laben,
 So mich nach harten Kampfs des Seegens werth geschäht.
 In Gottes Schoose sind mit lauter Wohl umgeben (b)
 Die in dem Glends Thal nur Angst und Noth geplagt
 Sie können sicher ruhn und wie auf Rosen schweben,
 Da sie sonst auf der Welt nur Kreuzes Dorn genagt.
 So schlaff Wohlseeliger! weil Du so wohl gesonnen.
 Und Hochbetrübe! sagt mit uns gleichen Sinn,
 Er hat durch seinen Schlass ein neues Land gewonnen,
 Und zieht wie Jacob that, auf Gottes Binden hin.
 Er kömmt von Dornen Strauch zu lauter Anmuths Rosen,
 Und hinterläst nunmehr ein Pharaonis Land.
 Er geht gecrönet ein uns angenehme Gosen,
 Und küßt mit voller Lust des Höchsten Liebes Hand.
 Ihr Mussen! pffetet noch bey Seiner Grufft zu wüthern:
 Entziehe, Jacob! uns nur deinen Seegen nicht.
 So soll auch Deine Treu aus unsern Herßen schimmern,
 Wenn Reid und lange Zeit die Pyramiden bricht.

(a) Im Calender ist der Tag Valentinus benennet / an welchem der Wohlseelige verschieden, der giebet per Anagramma: Vale! insunt.

(b) Item: Valentinu.



VD 18

78 N 12 (144/148)



56.





...isse wissen;
...nen Füssen;
...rbliche Ruhm;
...igenthum.
...uen Herrn Praeceptor, auch nächst
...reisten Herrn Collegz und einiger Zeit
...n schuldigsten letzten Ehren solte diese
...ffian Henningk. Vtus.

Den im Schlaffe glücl. Jacob/

wohlten

Der hoch Wohl-Edle, Hochachtbare und Wohlgelehrte Herr,

M R R R

M. Hoffried

Gleitsmann/

Der Bischöflichen Stiftts-Schule in Seitz/
wohl meritirter

RECTOR,

Den 15. Febr. 1724. des Nachts
In seinem Erbster sanfft und seligenschlieff,
den 18. ejusdem
zu seiner Ruhe gebracht/
und den 20. darauff

Dem Wohlseeligen zum rühmlichsten Andenden
bey Hochansehnlicher und Boldreicher Versammlung
eine Christliche Gedächtniß-Predigt
gehalten wurde
aus ergebener Pflicht vorstellen und ihre schuldige Condolencebezeugen

Dessen
Unergebene
Primæ & Secundæ Classis Alumni.

Drucks Melchior Buchs, Stiftts-Buchdrucker.



AK

